

Rechtfertigung durch das Sacrament; überdies ist es diese ausdrücklich ein, indem es von der Buße redet, welche vor dem Empfange der Taufe nothwendig ist (*quam ante baptismum agi oportet*), und erwähnt unter den verschiedenen Ursachen der Rechtfertigung das Sacrament als vorzügliche Ursache (c. 7). An der Stelle Sess. XIV, c. 1 et 4 De poen. erwähnt es sodann nochmals die zur Rechtfertigung durch das Sacrament der Taufe und Buße nothwendigen Dispositionen und nimmt auch die kirchliche Wissenschaft gegen den Vorwurf der Protestanten in Schutz (*quamobrem falso quidam calumniantur catholicos scriptores, quasi tradiderint, sacramentum poenitentiae absque bono motu suscipientium gratiam conferre, quod nunquam Ecclesia Dei docuit nec sensit; l. c. c. 4*). Gemäß diesen klaren und bestimmten Erklärungen muß also das Concil verstanden werden, wenn es Sess. VII, can. 6 et 8 lehrt, daß die Sacramente des Neuen Bundes *ex opere operato* allen denjenigen die Gnade verleihen, welche ihrer Wirksamkeit kein Hinderniß entgegensetzen (*non ponentibus obicem*). Zwar ist der Ausdruck *non ponere obicem* der Form nach negativ, aber das hindert nicht, daß die objective Bedeutung desselben eine positive ist. Da nämlich für den Sünder der obex in dem Mangel der positiven Disposition besteht, welche zur Erlangung der sacramentalen Rechtfertigung nothwendig ist, so bedeutet für ihn das *non ponere obicem* nichts Anderes als die Uebung jener positiven Tugendacte, welche diese Disposition ausmachen. — Mit Recht nimmt das Concil auch die katholischen Theologen in Schutz gegen den Vorwurf der Reformatoren. Denn es haben wohl einige Scholastiker zur Rechtfertigung des Sünders eine so vollkommene Disposition verlangt, daß dieselbe an und für sich auch ohne den actualen Empfang des Sacraments zur Erlangung der Rechtfertigung genügen müßte; aber kein katholischer Theologe hat je behauptet, daß der erwachsene Sünder ohne gute innere Regung, ohne Glauben, ohne wahre Buße und Bekehrung zu Gott durch das Sacrament gerechtfertigt werden könne. Auch Scotus und Biel machen hiervon keine Ausnahme. Denn beide läugnen nur, daß zur Wirksamkeit der sacramentalen Gnade die sittliche Thätigkeit des Empfängers als Verdienstursache erfordert werde; keineswegs aber wollen sie dieselbe als Disposition ausschließen. So muß offenbar Scotus verstanden werden, wenn er, die Sacramente des Neuen und des Alten Bundes vergleichend, sagt: *Sacramentum (novae legis) ex virtute operis operati confert gratiam, ita quod non requiritur ibi bonus motus interior, qui mereatur gratiam, sed sufficit, quod suscipiens non ponat obicem. Sed in illis actibus (sacramentis et sacrificiis veteris legis) non conferebatur ex hoc solo, quod offerens non poneret obicem, sed tantum conferebatur ex virtute boni motus interioris tanquam meriti*

(4. Sent., d. 1, q. 6, n. 10). Worin aber dieser *bonus motus interior* besteht, der zwar nicht als Verdienstursache, sondern als Disposition und zur Entfernung des obex erfordert wird, erklärt Scotus bezüglich der Taufe (4. Sent., d. 4, q. 5, n. 2), indem er einen doppelten Mangel auf Seiten des Empfängers unterscheidet. Der eine besteht darin, daß jemand zum Sacramente hintritt ohne den Willen, das Sacrament zu empfangen, und dieß macht das Sacrament ungültig; der andere besteht in der fehlenden Disposition, und diese hindert die gnaden spendende Wirksamkeit des Sacramentes. Der Mangel der Disposition kann aber sein *vel quia non habet rectam fidem, vel quia habet aliquod peccatum mortale tunc in actu vel praeteritum, de quo nullo modo atteritur vel conteritur*. Nicht bloß die gegenwärtige Sünde, sondern auch der Mangel an Reue über die begangene Sünde hindert also die Gnadenwirkung des Sacramentes, und es ist durchaus unrichtig, daß Scotus dem Sacrament gegenüber vom Empfänger nichts Anderes als völlige Passivität verlange (Herzog a. a. O. 279). Dasselbe lehrt Scotus bezüglich des Bußsacramentes (4. Sent., d. 14, q. 4, n. 6 sq.). Zur Erlangung der Rechtfertigung durch das Sacrament ist auch der parum attritus hinreichend disponirt. In diesem Falle wird der Mensch gerechtfertigt *non quidem ex merito, quia dispositio interior non erat sufficiens per modum meriti, sed ex pacto Dei assistentis sacramento suo ad effectum illum, ad quem instituit sacramentum*. Weiterhin erklärt er, worin diese Disposition des parum attritus besteht: *ut habeat aliqualem displicentiam de peccatis et propositum cavendi de cetero, et velit suscipere sacramentum poenitentiae*.

Auch Biel macht (4. Sent., d. 1, q. 8, not. 2) dieselbe Unterscheidung der sittlichen Thätigkeit, insofern sie verdienstliche Kraft hat und insofern sie die nothwendige Disposition ist zur Entfernung des obex, welcher die Gnadenwirkung durch das Sacrament verhindert. *Signum aliquod conferre gratiam dupliciter potest intelligi: uno modo ex ipso signo seu sacramento, vel ut alii dicunt: ex opere operato, ita quod eo ipso, quod opus illud, puta signum aut sacramentum exhibetur, nisi impediatur obex peccati mortalis (d. h. bezüglich der Sacramente, welche zur Nachlassung der Sünde eingesetzt sind, die Unbußfertigkeit gegenüber der begangenen Sünde, da ja offenbar bei diesen Sacramenten die Sünde selbst nicht obex der Gnadenwirkung sein kann), gratia confertur, sic quod praeter exhibitionem signi foris exhibiti non requiritur bonus motus interior in suscipiente, quo de condigno vel de congruo gratiam mereatur, sed sufficit, quod suscipiens non ponat obicem . . . Alio modo intelliguntur signa vel sacramenta conferre gratiam ex opere operante et per modum meriti, quando scilicet sacramentum foris exhibitum non*